

Gesellschaftswissenschaftliche Interessen von Studenten der Karl-Marx-Universität Leipzig

Eine Erstinformation aus der Studie STUDENT '90

Birgit Gabriel

Studenten in allen sozialistischen Ländern, so auch an den Hochschulen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, haben oder hatten neben ihrem Fachstudium einen erheblichen Anteil gesellschaftswissenschaftlicher/gesellschaftspolitischer Inhalte zu bewältigen. Über die innere Annahme eines so ideologisch überformten Studiums durch die Studenten gibt es im Westen kaum mehr als Vermutungen oder Unterstellungen. In der DDR wurden in Zehn-Jahres-Abständen (1969/1979/1989) Befragungen unter Studenten darüber durchgeführt, in welchem Umfang sie die gesellschaftspolitischen Studienanteile akzeptierten oder ablehnten und andere Perspektiven im Studium wünschten. Das Zentralinstitut für Jugendforschung in Leipzig, in Kooperation mit dem Laboratorium für Studentenforschung an der Karl-Marx-Universität Leipzig, wiederholte wegen des politischen Umbruches seit dem Herbst 1989 die gerade abgeschlossene Umfrage vom Vorjahr. Im folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung "STUDENT" 90" für ein Sample von 491 Studenten der Karl-Marx-Universität Leipzig dargestellt. Die ideologische Fixierung des Studiums auf den Marxismus-Leninismus wird von den Studenten weitgehend abgelehnt; andererseits plädieren sehr viele Studenten für einen Gesellschaftsbezug im Studium, mit deutlichen Unterschieden allerdings in einzelnen Studienfächern.

1 Einleitung

Die Untersuchung der Persönlichkeitsentwicklung von Studenten an den Hochschulen der DDR und die Erforschung von Sozialisationsprozessen der Studenten in Elternhaus, Schule und Hochschule erfolgten am Laboratorium für Studentenforschung der Leipziger-Karl-Marx-Universität in nunmehr fast fünfzehnjähriger Kooperation mit dem Leipziger Jugendforschungsinstitut - stets in der Zusammenschau mit den gesellschaftlichen Bedingungen und Wandlungen. Im Zentrum unserer Untersuchungen standen (und stehen) die sozialen Lebensbedingungen und -einstellungen und die Lebens- und Studientätigkeiten von Studenten. Unsere Forschungen waren meist sehr breit angelegt und bezogen Studenten vieler Universitäten und Hochschulen der DDR ein, so daß wir mit Hilfe unserer Kooperationspartner an den in die Untersuchung einbezogenen Einrichtungen ein repräsentatives Bild der DDR-Studenten geben konnten.

Eine der "klassischen" Studien der Leipziger Studentenforschung ist die Untersuchung "STUDENT", die 1969, 1979, 1989 und 1990 durchgeführt wurde. Als Kohortenvergleich im Zehn-Jahres-Rhythmus angelegt, bietet diese Untersuchung gute Vergleichsmöglichkeiten und zeigt Trends der verschiedenen Studentengenerationen auf. Die Probanden wurden jeweils an den gleichen Hochschulen und in den gleichen Fachrichtungen ausgewählt und etwa in gleichen Größenordnungen befragt (insg. ca. 2.000 Studenten pro Studie). Die Befragung erfolgte stets schriftlich, war anonym und richtete sich an Gruppenverbände (Seminargruppen oder gesamtes Studienjahr).

Die Fragebogen waren so aufgebaut, daß sich bestimmte Eckindikatoren wiederholten, so z.B. zu Studieneinstellungen, zum Lehrkräfte-Studentenverhältnis, zu bestimmten politisch-ideologischen Einstellungen.

Eine zweite Form unserer Untersuchungen waren Intervallstudien. Ein wahres Mega-Projekt war unsere "Studenten-Intervallstudie Leistung", die sich im Zeitraum von 1982 bis 1987 per Fragebogen mit gleichen Indikatorenkomplexen an über 4.000 Studenten aus 16 Universitäten und Hochschulen der DDR über das gesamte Studium hinweg richtete. Dies Projekt gab wichtige Aufschlüsse über wesentliche Determinanten des Studienverhaltens und der Persönlichkeitsentwicklung im Studium. Weitere Begleitforschungen mit derselben Population sind geplant (Berufliche Verbleibsforschung).

Zurück zu "STUDENT". Diese Studie sollte vornehmlich politisch-ideologische Einstellungen der Studenten erforschen -neben Problemen des Studiums und der Studienbedingungen. Die Ereignisse des Herbstes 1989 machten es notwendig, die Studie "STUDENT 89" zu wiederholen, da die gesellschaftlichen Wandlungen auch vor dem Hochschulwesen und insbesondere vor den Studenten nicht halt gemacht haben. So entstand "STUDENT 90".

In dem Maß, in dem der real existierende Sozialismus zur Disposition stand, stand nun auch das gesamte Studium in seiner bisherigen Form zur Debatte - vor allem aber die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung. Wir hatten seit 20 Jahren in unseren Studien einen Trend der Distanzierung der Studenten vom marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, das für jedes Studienfach obligatorisch war, festgestellt. Auch die Haltung der Studenten gegenüber der SED-Politik wurde zunehmend kritischer. Die Veröffentlichung der Ergebnisse war verboten. Verantwortliche, die diese Daten in die Hand bekamen, haben sie nicht berücksichtigt.

Lehrkräfte ehemaliger Einrichtungen an der Leipziger Karl-Marx-Universität, die für die Ausbildung in Marxismus-Leninismus (M/L) verantwortlich waren, haben sich nun unter dem Druck der gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Land den neuen Anforderungen gestellt, den Studenten trotz negativer Erblasten eine qualitativ neue, nicht mehr einseitig eingeengte weltanschauliche, gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung zu geben. Man besann sich auf das "Studium generale" und bot -entsprechend den fachlichen Möglichkeiten und der intellektuellen Flexibilität - eine breite Palette von gesellschaftswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen (die Angebote wurden zunächst nur über die Universitätszeitung publiziert) an. Diese Angebote stießen, bis auf wenige Ausnahmen, bei Lehrkräften und Studenten auf Ablehnung, da sie offensichtlich nicht den veränderten Bedingungen und Bedürfnissen entsprachen. Die M/L-Sektionen stehen vor ihrem Aus, bis auf wenige Wissenschaftler, die weiterhin M/L als eine Form der Weltanschauung und Methode lehren.

Wir Studentenforscher wollten - neben anderen wichtigen Bereichen des Studentenlebens wie der allgemeinen studentischen Einstellungen und Tätigkeiten - vor allem erfahren, inwieweit sich Studenten überhaupt für eine gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung in ihrem Studium interessieren, was sie speziell interessiert, was sie kategorisch ablehnen. Wir sind auf erstaunliche Ergebnisse gekommen: Die Mehrzahl der Studenten sieht in der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung einen wichtigen Bestandteil ihres Studiums.

Außer an der Karl-Marx-Universität wurde diese Untersuchung noch an weiteren Hochschulen unseres Landes durchgeführt, so an der Berliner Humboldt-Universität, an der Hochschule für Ökonomie, an der Verkehrshochschule Dresden, der TU Dresden, der Ingenieurhochschule Mittweida, den Pädagogischen Hochschulen Potsdam und Leipzig u.a. Die folgenden Darlegungen beziehen sich ausschließlich auf die 491 Studenten an der Karl-Marx-Universität Leipzig.

2 Generelle Einstellung der Studenten zur gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung im Studium

Trotz der negativen politisch-ideologischen "Erblast" aus der Zeit vor der 89-er Wende in der DDR genießt die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung bei den Studenten einen relativ hohen Stellenwert.

Ein Drittel der Studenten hält eine gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung, die Aspekte ihrer Fachrichtungen berücksichtigt, unbedingt für erforderlich (Tabelle 1, Pos. 1), weitere 26 % stimmen dem mit leichten Einschränkungen zu (Pos. 2) und nur 19 % stehen dem negativ gegenüber (Pos. 4 und 5).

Allerdings gibt es in den einzelnen Fachrichtungen deutliche Unterschiede in der Wertigkeit einer gesellschaftswissenschaftlichen, fachspezifisch modifizierten Ausbildung.

Naturgemäß urteilen Studenten der gesellschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen positiver als Studenten der Naturwissenschaften. Während Studenten der Philosophie und der Politikwissenschaft/Soziologie fast einschränkungslos zur Notwendigkeit einer gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung stehen, lehnt rund ein Drittel der Studenten der Sektionen Tierproduktion/Veterinärmedizin (T/V), Physik und Medizin ein "Studium generale" ab. Das bedeutet jedoch nicht, daß Studenten dieser Fachrichtungen keine speziellen geisteswissenschaftlichen Interessen hätten (vgl. Kapitel 3b).

Tabelle 1: Interesse an gesellschaftswissenschaftlicher Ausbildung

Frage: Halten Sie eine auf Ihre Fachrichtung ausgerichtete gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung für erforderlich?

Fachrichtung	Position (Werte in %)				
	1	2	3	4	5
Gesamt	32	26	23	12	7
Philosophie	73	18	9	0	0
Politwiss./Soziologie (PWS)	59	33	4	4	0
Geschichte	48	33	19	0	0
Germanistik	36	32	18	9	5
Kunstwissenschaft	23	35	12	12	18
Wirtschaftswissenschaft	20	30	35	10	15
Tierproduktion	20	20	27	18	15
Veterinärmedizin	18	9	45	27	0
Physik	11	28	33	17	11
Medizin	10	25	29	21	17

Skalierung: von 1 = ja, unbedingt bis 5 = nein, überhaupt nicht
n = 491

3 Beliebtheit einzelner gesellschaftswissenschaftlicher Fachgebiete bei den Studenten

Das Interesse an einer psychologischen Ausbildung innerhalb des "Studium generale" ist bei nahezu allen Fachrichtungen sehr groß. Dabei nimmt die Behandlung von psychologischen Problemen bei Studenten aller Fachrichtungen eine Spitzenposition in der Wunschliste bezüglich der geisteswissenschaftlichen Ausbildung (Tabelle 2, 79 %, Pos. 1+2,) ein.

Mehr **Psychologie** wünschen sich vor allem:

Mediziner (Tabelle 3, 90 %, Pos. 1+2), Studenten der Politikwissenschaft/Soziologie (85 %, Pos. 1+2), Germanisten (83 %, Pos. 1+2) und Veterinärmediziner (81 %, Pos. 1+2).

Auch das Interesse an **Geschichte** ist bei den Studenten relativ hoch: Immerhin zwei Drittel wünschen eine geschichtswissenschaftliche Ausbildung (Tabelle 2, Pos. 1+2), die, wie durch eine gezielte Frage nach den speziellen Interessen der Studenten im Fragebogen detaillierter erhoben wurde, vor allem die Geschichte der eigenen Fachrichtung betrifft und die unverfälschte Darstellung der jüngeren und bisher noch nicht veröffentlichten DDR-Geschichte (vgl. Kapitel 3). Das größte Interesse an Geschichte haben Geschichtsstudenten, was u.a. auf eine sehr hohe Fachverbundenheit und Motiviertheit hinweist, wie sie sonst nicht bei allen Studienrichtungen vorkommt. Aber auch die Mehrheit der Studenten der Fächer Philosophie, Politikwissenschaft/Soziologie und Germanistik hat ein großes Interesse an geschichtswissenschaftlicher Bildung (Tabelle 3). Eine vergleichsweise geringe Resonanz gibt es dagegen bei Veterinärmedizinern und Physikern (46 % bzw. 42 %)

Großen Nachholbedarf signalisieren viele Studenten der gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen (Geschichte, Philosophie und Germanistik) bezüglich einer **religionswissenschaftlichen Ausbildung** (61 %, Pos. 1+2). Das bisherige Fehlen solcher Lerninhalte in diesen Fachrichtungen wird als echtes Manko für ein tieferes fachliches und weltanschaulich differenziertes Verständnis empfunden und äußert sich nun in der berechtigten Forderung nach religionswissenschaftlichen Anleihen im Studium. Dieses Fachgebiet bietet auch gute Chancen, Medizinstudenten im "Studium generale" zu erreichen. Immerhin bekunden 52 % dieser Studenten ein reges Interesse daran.

Nach wie vor groß ist das Interesse der Studenten an einer Ausbildung auf den Gebieten **Soziologie, Philosophie und Kunstwissenschaft**. Über die Hälfte der Studenten würde sich dafür engagieren, allerdings stoßen diese Fachgebiete auch bei 20 % bis 26 % auf Ablehnung - teils aus fachlichem Desinteresse, aber sicher auch aus ideologisch negativ belegten Inhalten. Mehr Soziologie wünschen sich vor allem Studenten der Geschichte und der Wirtschaftswissen-

schaften. Letztere plädieren besonders für die Bereiche Arbeitssoziologie, soziologische Probleme der Leitung und Organisation von Betrieben sowie der Leistungsmotivation (vgl. Kapitel 3).

Aber auch andere Fachrichtungen sind durch eine soziologische Ausbildung im Rahmen des "Studium generale" erreichbar: Mediziner, Tier-, Agrarwissenschaftler und Germanisten.

Ein erhöhtes Interesse an **Kunstwissenschaft** findet sich vor allem in gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen; dagegen wird es nur von einem geringen Teil der Studenten der Naturwissenschaften geäußert.

Ähnlich verhält es sich mit dem Interesse für **Philosophie**. Bei allen gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen ist dagegen für diese Bereiche ein großes Interesse vorhanden. Bemerkenswert ist, daß philosophische Probleme bei Physikern auf große Resonanz stoßen und auch Mediziner bei fachspezifisch modifizierter Ausbildung durchaus darauf ansprechen, vor allem ethische Probleme des Arztberufes (vgl. Kapitel 3).

Auf vergleichsweise starke Ablehnung stoßen bei den Studenten Gebiete wie Politische Ökonomie und Politikwissenschaft. Vermutlich werden beide Fächer stark mit der einseitig marxistisch-leninistisch orientierten gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung vor der 89-er Wende in der DDR in Zusammenhang gebracht, insbesondere in Gestalt der Politischen Ökonomie des Sozialismus und des Wissenschaftlichen Kommunismus. Politische Ökonomie wird vor allem von Studenten der Germanistik, der Medizin und der Physik abgelehnt; die Politikwissenschaft stößt, mit Ausnahme der Studenten dieser Fachrichtung, auf geringe Resonanz (vgl. Tabelle 3), wobei die Studenten vom Inhalt der Politikwissenschaft bisher nur ungenaue Vorstellungen haben und interessante Angebote sie durchaus erreichen könnten.

Tabelle 2: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Studenten

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit den u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiet	Position (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	(4+5)	5
Psychologie	48	(79)	17	(4)	1
Geschichte	32	(66)	22	(12)	3
Religion	32	(61)	23	(16)	3
Soziologie	24	(52)	27	(21)	5
Kunstwissenschaften	23	(52)	24	(24)	7
Philosophie	27	(51)	23	(26)	7
Politische Ökonomie	10	(40)	29	(31)	12
Politikwissenschaft	10	(18)	32	(40)	15

Skalierung: siehe Tabelle 1

Tabelle 3: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Studenten nach Sektionen (nur Pos. 1+2 aus Tabelle 2)

Gebiet	Gesch.	Phil.	PWS	Germ.	Wiwi	Kuwi	Med.	Tier	Vet.	Phys.
Psych.	67	63	85	82	79	67	90	74	81	72
Gesch.	100	91	77	87	51	41	57	66	46	42
Relig.	85	82	55	77	32	64	52	44	28	25
Soziol.	71	18	96	50	71	42	50	58	19	43
Kunstw.	62	63	34	76	34	100	44	37	10	34
Philos.	86	100	68	54	22	53	37	16	19	62
Pol.ökon.	62	46	68	14	41	6	22	58	64	23
Pol.wiss.	33	18	74	14	35	18	18	28	28	14

n = 491

4 Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Studenten nach einzelnen Sektionen

In der zweiten Hälfte der 60er Jahre sind die Sektionen zunächst als Einrichtungen auf der Ebene zwischen Instituten und Fakultäten entwickelt worden. In der Zwischenzeit sind sie weitgehend an die Stelle der ehemaligen Fakultäten getreten.

4.1 Gesellschaftswissenschaftliche Sektionen

Historiker identifizieren sich in sehr starkem Maße mit ihrem Gegenstand: Fachspezifisches gesellschaftswissenschaftliches Interesse und Fachrichtung stimmen bei allen befragten Studenten überein (vgl. Tabelle 4, Pos. 1 + 2). Aber auch das Interesse für andere gesellschaftswissenschaftliche Gebiete ist bei Geschichtsstudenten stark ausgeprägt. Gegenüber Politikwissenschaft zeigen diese Studenten allerdings eine tendenziell gleichgültige bzw. ablehnende Haltung (Tabelle 4, Pos. 3, 57 %; Pos. 4 + 5, 10 %). Darüber hinaus äußerten Historiker reges Interesse an speziellen Problemen der Pädagogik (Behindertenbildung, Vorschulpädagogik), der Nationalitätenproblematik (Ethnographie, Mentalitätsforschung, Regionalgeschichte) sowie der Philosophie (Ethik, Ästhetik, konservatives Denken) (Tabelle 12).

Tabelle 4: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen von Studenten der Sektion Geschichte

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit den u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiete	Position (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Geschichte	81	(100)	0	0	0
Religion	48	(85)	10	5	0
Philosophie	33	(76)	24	0	0
Soziologie	28	(71)	29	0	0
Psychologie	43	(67)	33	0	0
Kunstwissenschaft	29	(62)	23	15	0
Politische Ökonomie	14	(62)	38	0	0
Politikwissenschaft	0	(33)	57	5	5

Skalierung: siehe Tabelle 1

Philosophiestudenten haben ebenfalls einen starken Interessensbezug zu ihrem Studienfach. Auch zeichnen sie sich durch eine breite Interessenslage für andere Fachrichtungen aus, nicht aber für Politikwissenschaft und Soziologie (Die Hälfte der Studenten lehnt beide Fächer ab. Allerdings wurden nur 11 Philosophiestudenten befragt).

Studenten der **Politikwissenschaft und Soziologie** zeichnen sich durch eine sehr hohe Interessiertheit an fast allen Gebieten der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung aus (Tabelle 5). Für sie gibt es nahezu kein Fach, das von ihnen von vornherein abgelehnt wird. Allerdings muß man zwischen Soziologie- und Politikwissenschaftsstudenten differenzieren. Während sich Soziologiestudenten eindeutig zu ihrem Fach bekennen und einhellig ein sehr starkes Interesse für eine psychologische Ausbildung bekunden, zur Politischen Ökonomie und Politikwissenschaft aber eher ein gespaltenes Verhältnis haben, ist es bei den Politikwissenschaftsstudenten genau umgekehrt. Zusätzlich wünschen sich Studenten der Soziologie/Politikwissenschaften verstärkte Lehrangebote zu Fragen des bürgerlichen Rechts, der Ökologie, des Management sowie der Betriebswirtschaft. Künftige Politikwissenschaftler würden sich darüber hinaus für politische Psychologie und Revolutionstheorie interessieren, Soziologen für spezifische Gebiete der bisher nur einseitig-kritisch vermittelten bürgerlichen Soziologie und Psychologie (klassische Psychoanalyse, Zukunftswissenschaft, Wissenschaftswissenschaft, Rhetorik, Sozialwissenschaft) (Tabelle 12).

Tabelle 5: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Studenten der Sektion Geschichte

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit den u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiete	Position (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Geschichte	81	(100)	0	0	0
Religion	48	(85)	10	5	0
Philosophie	33	(76)	24	0	0
Soziologie	28	(71)	29	0	0
Psychologie	43	(67)	33	0	0
Kunstwissenschaft	29	(62)	23	15	0
Politische Ökonomie	14	(62)	38	0	0
Politikwissenschaft	0	(33)	57	5	5

Skalierung: siehe Tabelle 1

Studenten der **Wirtschaftswissenschaften** haben im Vergleich zu Studenten anderer Fachrichtungen immer noch einen geringeren Interessensbezug zu ihrem Studienfach (Tabelle 6). Das drückt sich u.a. darin aus, daß nur 9 % (!) der Studenten einschränkungslos sagen, daß sie sich gern mit politischer Ökonomie beschäftigen (Tabelle 6, Pos. 1). Einen weitaus größeren Kreis von Studenten sprechen Themen an, die auf praktische und theoretische Bewältigung von Aufgaben eines künftigen Managers, Unternehmensleiters oder Wirtschaftsberaters vorbereiten. Soziologie und Psychologie stehen dabei an an vorderster Stelle (Tabelle 6, 71 % bzw. 79 % Pos. 1 + 2).

In einer offenen Frage innerhalb des Fragebogens zu speziellen Interessen der Studenten wurde deutlich, daß sich Studenten der Wirtschaftswissenschaften als "Kapitäne" der künftigen Marktwirtschaft sehen. Sie interessieren sich vor allem für Fragen des bürgerlichen Rechts, für Methoden der Marktforschung, für Prinzipien und Methoden der Unternehmensleitung, für Steuer- und Finanzfragen, Marketing, aber auch für Ökologie, Sozialpolitik, arbeitssoziologische Fragestellungen und Probleme des Staates und der Politik. (Tabelle 12).

Kunstwissenschaftsstudenten wollen sich innerhalb der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung vor allem mit Fragen ihres eigenen Faches beschäftigen (Tabelle 7, 47 % Pos.1, 100 % Pos.1 + 2).

Tabelle 6: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Studenten der Sektion Wirtschaftswissenschaften

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit den u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiet	Position (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Psychologie	34	(79)	16	4	1
Soziologie	36	(71)	17	10	2
Geschichte	16	(51)	32	13	4
Politische Ökonomie	9	(41)	31	20	8
Politikwissensch.	11	(35)	31	22	12
Kunstwissensch.	9	(34)	33	22	11
Religion	6	(32)	31	14	23
Philosophie	5	(22)	34	31	14

Skalierung: siehe Tabelle 1

Von großem Interesse sind aber auch Psychologie und Religionswissenschaft; große Abneigung bzw. Gleichgültigkeit herrschten unter Kunstwissenschaftsstudenten gegenüber politikwissenschaftlichen und politökonomischen Inhalten (jeweils 59 % Pos. 4 + 5). Auch in der Frage nach ihren speziellen Interessen antworteten diese Studenten meist fachrichtungszentriert. Den Kunstwissenschaftsstudenten interessieren weniger die gesellschaftliche Einbindung seines Faches, sondern nur die Fachinhalte selbst, allenfalls noch in ihren psychologischen bzw. religiösen Bezügen zu den Menschen (Tabelle 12). Letzteres bietet Anknüpfungspunkte für spezielle sozialpsychologisch- soziologische Lehrangebote innerhalb des "Studium generale", die sicher viele Kunstwissenschaftsstudenten ansprechen werden.

Germanistikstudenten haben ein weitaus stärker und breiter ausgeprägtes Interessenprofil. Neben psychologischen, religionswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Fragen interessieren sie vor allem die Fächer Geschichte (Tabelle 8, 87 %, Pos. 1 + 2) und Philosophie/Soziologie. Auch politische Ökonomie wird nicht gänzlich ausgeklammert; immerhin interessieren sich 46 % der Studenten dafür (Pos.1 + 2). Dagegen wird Politikwissenschaft von fast der Hälfte rigoros abgelehnt, 41 % der Studenten haben zu diesem Fach eine ambivalente Haltung.

Tabelle 7: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen von Studenten der Sektion Kunstwissenschaften

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiet	Position (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Kunstwissenschaft	47	(100)	0	0	0
Psychologie	53	(82)	12	6	0
Religion	35	(64)	24	6	6
Philosophie	24	(53)	12	23	12
Soziologie	18	(42)	40	12	6
Geschichte	29	(41)	35	12	12
Politikwissenschaft	6	(18)	23	24	35
Politische Ökonomie	0	(6)	35	47	12

Skalierung: siehe Tabelle 1

Diese Aussagen konnten durch die spezifischen gesellschaftswissenschaftlichen Interessen der Germanistikstudenten bestätigt werden. Es kommen vor allem Fragen des Verhältnisses von Sprache und Literatur, Psychologie, Philosophie, Logik und Ästhetik und Religion vor. Aber auch gesamtgesellschaftliche und politisch-ideologische Fragestellungen und Probleme des Geschlechterverhältnisses in Gesellschaft und Sprache stoßen auf Resonanz (Tabelle 12).

Tabelle 8: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen von Studenten der Sektion Germanistik/ Literaturwissenschaft

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit den u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiet	Position (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Geschichte	32	(87)	13	0	0
Psychologie	50	(82)	18	0	0
Religion	59	(77)	10	13	0
Kunstwissenschaft	40	(76)	13	9	2
Philosophie	36	(54)	32	14	0
Soziologie	18	(50)	30	20	0
Politische Ökonomie	19	(46)	27	27	0
Politikwissensch.	0	(14)	41	40	5

Skalierung: siehe Tabelle 1

4.2 Naturwissenschaftliche Sektionen

Physikstudenten gehören zu den gesellschaftswissenschaftlich interessiertesten Studenten unter den Naturwissenschaftlern. Sie weisen ein ausgeprägtes Interesse auf den Gebieten Psychologie und Philosophie auf (Tabelle 9, 72 % bzw. 62 %, Pos. 1 + 2). Auch ein spezielles soziologisches bzw. geschichtswissenschaftliches Angebot im "Studium generale" würde von über 40 % der Physikstudenten wahrgenommen werden. Sehr geringe Resonanz bzw. Ablehnung finden dagegen die Fächer Politische Ökonomie und Politikwissenschaft (50 % bzw. 58 %, Pos. 4 + 5).

Darüber hinaus interessieren sich Physikstudenten für Probleme der Marktwirtschaft, für spezielle geschichtliche Probleme, ökosoziale Gesellschaftsmodelle und aktuell-politische Fragen (Tabelle 12).

Tabelle 9: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Studenten der Sektion Physik (Diplomlehrer bzw. Diplomphysiker)

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit den u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiete	Positionen (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Psychologie	48	(72)	16	7	5
Philosophie	24	(62)	19	12	7
Soziologie	14	(43)	20	16	21
Geschichte	20	(42)	34	19	5
Kunstwissenschaften	14	(34)	25	27	14
Religion	12	(25)	35	20	20
Politische Ökonomie	7	(23)	27	24	26
Politikwissensch.	5	(14)	27	29	29

Skalierung: siehe Tabelle 1

Medizinstudenten haben sehr stark fachbezogene gesellschaftswissenschaftliche Interessen, die vor allem auf dem Gebiet der Psychologie und Philosophie liegen (Fragen des Ethos des Arztberufes, Verhältnis Leben und Tod, Euthanasie, Schutz des ungeborenen Lebens). Hohe Resonanz finden auch die Fächer Geschichte, Religionswissenschaft und Soziologie (Tabelle 10, 50 % - 52 %, Pos.1 + 2). Politische Ökonomie und Politikwissenschaft stoßen dagegen bei der Mehrheit auf Ablehnung. Ein Sonderfall liegt bei dem Verhältnis der Mediziner zur Philosophie vor. Die Tabelle 10 weist aus, daß sich 37 % gern mit philosophischen Fragen beschäftigen würden (Pos.1 + 2), aber 43 % lehnen das rigoros ab. Nach den speziellen gesellschaftswissenschaftlichen Interessen befragt, antwortet jedoch ein großer Teil der Mediziner, daß er sich für ethische Probleme interessiert. Ganz offensichtlich wird der Zusammenhang von Philosophie und Ethik nicht gesehen. Oder die bisherige philosophische Ausbildung hatte spezifische Interessen der Studenten nicht berücksichtigt und philosophische Bedürfnisse der künftigen Mediziner nicht befriedigt. Darüber hinaus besteht großer Bedarf an einer Managementausbildung, vor allem auch im Hinblick auf die selbständige Führung von Arztpraxen und Kliniken. Alle damit zusammenhängenden Fragen wie Steuer- und Finanzrecht und der Einsatz von Informations-, Rechen- und Diagnosetechnik, finden bei Medizinstudenten großes Interesse. Aber auch Probleme der Ökologie und der DDR-Politik stoßen auf entsprechende Resonanz (Tabelle 12).

Tabelle 10: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Sektion Medizin

Frage: Wie gerne würden Sie sich mit dem u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiet	Positionen (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Psychologie	57	(90)	7	2	1
Geschichte	14	(57)	26	12	5
Religion	19	(52)	28	12	8
Soziologie	13	(50)	30	14	6
Kunstwissensch.	12	(44)	30	21	5
Philosophie	10	(37)	20	24	19
Politische Ökonomie	3	(22)	25	29	24
Politikwissenschaft	3	(18)	25	32	25

Skalierung: siehe Tabelle 1

Studenten der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin (TV) zählen zu den geringer an gesellschaftswissenschaftlicher Ausbildung Interessierten. Dennoch sind viele Studenten dieser Fachrichtung durch ein entsprechend breites und fachspezifisches Angebot im "Studium generale" zu erreichen. Das betrifft vor allem die Fachrichtungen Geschichte und Politische Ökonomie (beide jeweils mit 56 %, Tabelle 11, Pos. 1 + 2).

Aber auch die Soziologie und Religionswissenschaft sind für über ein Drittel der Studenten noch interessant, wobei auch hier zu bemerken wäre, daß diese Interessen mehr polarisiert sind wie im Falle der Religionswissenschaft, wo ein Drittel der Studenten reges Interesse dafür bekundet, aber auch 55 % dieses Fach abgelehnt haben.

Tabelle 11: Gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin

Frage: Wie gern würden Sie sich mit u.g. Gebieten beschäftigen?

Gebiet	Position (Werte in %)				
	1	(1+2)	3	4	5
Psychologie	49	(78)	15	6	1
Geschichte	18	(56)	24	15	5
Politische Ökonomie	10	(56)	30	5	4
Soziologie	11	(39)	41	18	2
Religion	14	(36)	23	25	32
Politikwissenschaft	8	(28)	36	21	15
Kunstwissenschaft	11	(24)	27	37	14
Philosophie	5	(18)	34	33	15

Skalierung: siehe Tabelle 1

Darüber hinaus besteht bei Studenten dieser Sektion TV ein großes Bedürfnis nach Lehrangeboten mit ökologischen Themen, mit Fragen der Unternehmensführung, des EG-Rechts und der EG-Landwirtschaft, aber auch mit aktuellpolitischen Ereignissen und aufgearbeiteter DDR-Geschichte (Tabelle 12).

Tabelle 12: Spezielle gesellschaftswissenschaftliche Interessen der Studenten der Karl-Marx-Universität

Frage: Welche gesellschaftswissenschaftlichen Gebiete oder welche spez. Fragestellungen würden Sie außerdem interessieren?

Gebiete	Nennungen	in % abs.	Fachrichtungen der Studenten
Management/Marktforschung	33	14	Physik, Medizin Wiwi
Rechtswissenschaft	22	10	Wiwi, PWS, TV
phil. Probleme	20	9	Physik, Germ. Wiwi
ethische Probleme	19	8	ausschl. Medizin
Ökologie	19	8	Wiwi, Med., TV, Geschichte
Polit. Probleme	13	6	Wiwi
soziolog. Probleme	13	6	Wiwi, PWS
politökonom .Prob.	12	5	Wiwi, PWS
psycholog. Probleme	11	5	alle FR
Frauenprobleme	8	3	Philo., Kuwi, PWS
Pädagogik	8	3	Wiwi, Gesch.
Geschichte	6	2	TV, Gesch.
Nationalitäten/ Völkerkunde	5	2	TV, Gesch.
Theaterwissenschaft	5	2	Germ., Kuwi

4 Zusammenfassung

Studenten der KMU haben sehr ausgeprägte, sehr differenzierte und sehr spezifische gesellschaftswissenschaftliche Interessen. Die Mehrzahl von ihnen meint, daß eine geisteswissenschaftliche Ausbildung, modifiziert für die jeweilige Fachrichtung, sinnvoll ist. Diese gesellschaftswissenschaftlichen Bedürfnisse der Studenten erwachsen u.a. aus der jeweiligen Fachspezifik und differieren naturgemäß zwischen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen. Die fachspezifisch differenzierten gesellschaftswissenschaftlichen Bedürfnisse sind nicht durch ein einheitliches dreijähriges gesellschaftswissenschaftliches Studienprogramm für alle zu befriedigen (wie in der Vergangenheit), sondern durch breite fakultative oder wahlobligatorische Lehrveranstaltungen.

Die starke Interessenbekundung der Studenten für ein fachspezifisches "Studium generale" macht deutlich: Jeder Spezialist braucht auch gesellschaftswissenschaftliche Bildung, jedoch nur solche, die seine Qualitäten als Fachmann/-frau erhöhen und seinen geistigen Horizont erweitern. Während Angebote in Psychologie innerhalb des "Studium generale" auf sehr breites Interesse stoßen, gilt das für andere Bereiche weniger (z.B. Politische Ökonomie oder Politikwissenschaft). Aus den **speziellen** Interessen der Studenten wurde ersichtlich: Ein "Studium generale" sollte heute in der DDR die Studenten in erster Linie dazu befähigen, die gesellschaftlichen Veränderungen zu bewältigen, sich unter den Bedingungen der Marktwirtschaft zurechtzufinden und zu behaupten sowie generell gesellschaftliche Erscheinungen unter philosophischen, psychologischen und soziologischen Aspekten für sich selbst einordnen zu können.

Anschrift der Verfasserin:

Birgit Gabriel
Laboratorium für Studentenforschung
Karl-Marx-Universität Leipzig
Karl-Marx-Platz 9
O - 7010 Leipzig